

Sendung zum Nachlesen

Sendetitel: Wagemut
Übertragungsort: St. Magnus Worms

Mitwirkende: Kirchenpräsident Volker Jung
Bischof Peter Kohlgraf
Vikarin Franziska Schwarz
Dekanin Jutta Herbert (Sprecherin)
Präses Ulrich Oelschläger (Sprecher)

Musikalische Gestaltung: Leitung, Regal, E-Piano, Orgel: Christian Schmitt-Engelstadt
Sänger:innen aus der Wormser
Luthergemeinde: Frederic Busch, Christhilde Eichelberger, Sandra Guttrof, Sinja Klenk, Ulrike Naumann-Rothe, Udo Johannes Stegmann
Gitarre und Sologesang: Fabian Vogt

Konzeption: Simone Hahn

Redaktion: Charlotte Magin

Produktionsleitung: Christian Kirdorf

Regie: Manfred Wittelsberger

1. Kamera: Michael Poetzsch

Technische Leitung: Herbert Rösch

Kontaktadresse zur Gemeinde: Dekanin Jutta Herbert
Dekanat
Seminariumsgasse 1
67547 Worms

Sendung zum Nachlesen

Außereinstellung

Begrüßung und

Statements aus der Gemeinde zu „Wagemut bedeutet für mich“

Franziska Schwarz: Herzlich willkommen zum Gottesdienst hier in Worms.

Worms und Wagemut, das gehört seit 500 Jahren ganz eng zusammen.

Wagemut, ein altes Wort, aber hochaktuell.

Für mich ist Wagemut, wenn ich mich unerschrocken für eine Sache einsetze. Wenn ich sage: „Für dieses Ziel riskiere ich was!“. Wie halten es die Wormser mit dem Wagemut?

Shaya Werner: Wagemut bedeutet für mich, im Unbekannten die Chancen zu sehen. Ich bin nach dem Abitur allein nach Ungarn geflogen um dort ein Jahr lang zu leben und zu arbeiten: In einem Land, dessen Sprache ich nicht sprach und dessen Kultur ich nicht kannte. Mein Mut, das Neue trotz Angst zu wagen, wurde belohnt mit vielen wertvollen Erlebnissen und Begegnungen sowie der Erfahrung, was es bedeutet, sich und seine Gedanken nicht in der Landessprache ausdrücken zu können. Und schließlich durfte ich auch das Erfolgserlebnis spüren, im Prozess des Lernens der Sprache an einer Gesellschaft teilzunehmen zu dürfen und ein Teil davon zu werden.

Sendung zum Nachlesen

Dekanin Jutta Herbert: Zweimal haben Menschen, von Abschiebung bedroht waren, bei uns um Kirchenasyl angefragt. Ich hatte Angst. Zum einen um die beiden Asylsuchenden. Aber auch: Würden wir das als Gemeinde schaffen? Wird es Anfeindungen geben? Wir haben es gewagt. Gemeinsam ist es uns gelungen. Und was mich besonders gefreut hat: Beide haben ein Aufenthaltsrecht bekommen. Wagemut bedeutet für mich, mich für Menschenfreundlichkeit und Toleranz einzusetzen.

Daniela Rehm: Ehrlich gesagt, habe ich erst nochmal nachgelesen, was Wagemut genau bedeutet. Ich habe keine Lebensgeschichten zu erzählen, die von besonderen mutigen Taten zeugen und mich zu einem interessanten oder bewundernswerten Menschen machen. Wagemut heißt laut Definition allerdings auch, dass man es wagt, sich in eine unsichere, gefährliche Situation zu begeben und meiner Meinung nach, befinden wir uns heute alle durch Corona in einer solchen. Ich gebe mein Bestes und versuche für mich, meine Kinder und meine Familie, aber auch für meine Schüler, in dieser Zeit nicht den Mut zu verlieren, Einschränkungen hinzunehmen, auf Gott zu vertrauen und nicht die Hoffnung zu verlieren, dass es auch wieder eine schöne und bessere Zeit nach der Pandemie für uns alle gibt. Vielleicht ist das mein persönlicher Wagemut.

Klara Rehm: Für mich bedeutet Wagemut, anderen zu helfen, auch wenn man selbst Angst hat. Ich musste auch schon mutig sein, als zwei Jugendliche meine Freundin vor der Schule bedrängt und geärgert haben.

Sendung zum Nachlesen

Ich habe Hilfe geholt und sie nicht im Stich gelassen. Man hat mir damals gesagt, dass war ganz schön mutig.

Harald Oswald, Leiter des Agaplesion Sophienstifts: Wagemutig ist für mich, in Zeiten, in denen der Glaube immer mehr verschwindet, zu seinem Glauben zu stehen. Wenn wir zum Beispiel im Agaplesion Sophienstift durch gemeinsames Feiern von Gottesdiensten und Andachten dafür sorgen, dass in unserem Hause eine Rückbesinnung auf die diakonische Grundausrichtung geschieht, braucht es Haltung, dies gegenüber weniger christlich geprägten Bewohnern/ Angehörigen und Mitarbeitern zu vertreten.

Franziska Schwarz: Heute vor genau 500 Jahren hat ein Mann hier in Worms erlebt: Wagemut und Glaube, das gehört auch zusammen. Das feiern wir heute im Gottesdienst. Feiern Sie mit!

Lied „All Morgen ist ganz frisch“ EG 440,1

*1. All Morgen ist ganz frisch und neu
des Herren Gnad und große Treu;
sie hat kein End den langen Tag,
drauf jeder sich verlassen mag.*

Text: Johannes Zwick (um 1545)
Melodie: Johann Walter 1541

Sendung zum Nachlesen

Begrüßung

Franziska Schwarz: Es ist der 18. April 1521. Ein junger Professor und Mönch aus Wittenberg, Dr. Martin Luther, soll beim Reichstag in Worms angehört werden. Seine Kritik an der Kirche macht landesweit Furore. Aber der Kaiser will nur eines: Martin Luther soll widerrufen.

Kirchenpräsident Volker Jung: Wir erinnern an dieses Ereignis. Wir feiern einen historischen Moment des Wagemuts. Aber wir blicken nicht nur zurück. Nein, wir fragen: Wofür treten wir, Christinnen und Christen, heute wagemutig ein? Und: Wo braucht es in der Kirche mehr Wagemut?

Damals hat Luthers Auftritt die Kirche gespalten. Heute freut mich besonders, dass wir unseren Gottesdienst in ökumenischer Verbundenheit feiern und der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf mit dabei ist. Er ist derzeit in Quarantäne und nimmt digital teil. Ich freue mich.

Franziska Schwarz: Wir sind in der Wormser Magnuskirche. Sie ist die älteste protestantische Kirche in der Region und nur wenige hundert Meter vom damaligen Ort des Geschehens entfernt. Hier feiern wir, verbunden mit Ihnen über Konfessionsgrenze hinweg im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Amen

Sendung zum Nachlesen

Lied „All Morgen ist ganz frisch“ EG 440,1

*2. O Gott, du schöner Morgenstern,
gib uns, was wir von dir begehren:
Zünd deine Lichter in uns an,
laß uns an Gnad kein Mangel han.*

*3. Treib aus, o Licht, all Finsternis,
behüt uns, Herr, vor Ärgernis,
vor Blindheit und vor aller Schand
und reich uns Tag und Nacht dein Hand,*

*4. zu wandeln als am lichten Tag,
damit, was immer sich zutrag,
wir stehn im Glauben bis ans End
und bleiben von dir ungetrennt.*

Text: Johannes Zwick (um 1545)
Melodie: Johann Walter 1541

Anmoderation zur MAZ

Franziska Schwarz: Dieses historische Instrument ist ein Regal.
Schon Luther mochte es.
Seit er die 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg geschlagen hatte, sind seine Ideen das Gesprächsthema im ganzen Land.
Er kritisiert den Ablasshandel und die Missstände in der Kirche.
Glaube soll nicht Angst machen, sagt er.
Glaube befreit von der Angst.

Sendung zum Nachlesen

Er trifft den Nerv der Zeit.

Der Papst spricht den Kirchenbann über ihn aus. Luther ist ein Ketzer.

Wenn jetzt der Kaiser noch die Reichsacht über ihn verhängt, dann ist er vogelfrei, das heißt: schutzlos und ohne Rechte. Johann von Eck war beauftragt das Verhör mit Luther zu führen.

Einspieler: Ausschnitt aus „Luther und die Nation“

Luther und die Nation
Vom 4.11.2008
PN: 00553/01947

Johann von Eck: Wir sind hier versammelt um Einhalt zu gebieten den gotteslästerliche Lügen des Doktor Martin Luther aus Wittenberg. Mit ketzerischen Eifer hat er das Urteil der Päpste in Zweifel gezogen in seinen Schriften hat er die Autorität der Kirche bestritten und dadurch die Einheit der Christen zerstört. Martin Luther bist du bereit deine Lügen und Irrtümer Hier und Jetzt zu widerrufen?

Martin Luther: Niemand kann bestreiten, dass der Papst das Gewissen der Gläubigen aufs äußerste beschwert hat und dass er auch die Güter der deutschen Nation mit unglaublicher Tyrannei verschlingt und erschöpft. Wenn ich dies widerrufen würde, so würde ich nichts anderes tun als dieser Tyrannei Tür und Tor zu öffnen: Wenn ich nicht Durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde, kann und will ich nichts widerrufen Gott helfe mir Amen

Sendung zum Nachlesen

Abmoderation

Franziska Schwarz: Wagemutig tritt Luther auf. Spricht aus, wovon er überzeugt ist. Nein, er widerruft nicht. Auch, wenn er weiß, was das bedeuten könnte: seinen Tod.

Der Kaiser bricht das Verfahren ab und verhängt die Reichsacht. Luther wollte eine Reform. Doch es kommt zur Spaltung. Die Ereignisse von Worms haben die Kirche bis heute verändert. Lieber Herr Bischof Kohlgraf, was sagen Sie?

Statio

Bischof Peter Kohlgraf: Sehr herzlich danke ich für die Einladung an diesem Tag nach Worms.

Es ist ein starkes Zeichen für eine gute ökumenische Geschwisterlichkeit, dass wir heute als Katholische Kirche und ich als Bischof mit dabei sein können. „Luther in Worms“ war ein Schritt, der mit zur Kirchenspaltung geführt hat. Heute sehen wir klarer die unterschiedlichen Gründe und Verantwortungen, die einen schmerzlichen Weg der Trennung und auch der gegenseitigen Feindschaft eingeleitet haben.

Wir haben noch nicht die vollständige Einheit der Kirchen erreicht, trotzdem können wir uns heute im „Zeitalter der Ökumene“ so begegnen, wie es Papst Franziskus einmal formuliert hat:

„sich begegnen, gegenseitig in das Gesicht sehen, einander den Friedenskuss geben, füreinander beten“ und natürlich:

Sendung zum Nachlesen

miteinander beten, auf der Grundlage der einen Taufe und des einen Glaubens an den Gott und Vater aller Menschen, der sich in Jesus offenbart hat und im Geist uns nahe ist.

Ökumene heute ist eine Begegnung zwischen Menschen und nicht nur eine „Auseinandersetzung von Ideen“

Luthers Auftritt in Worms, den wir gerade nachgespielt im Film gesehen haben, war keine solche Begegnung zwischen Menschen, die ehrlich aneinander interessiert sind. Vielleicht ist das eigentlich der Grund für die so schmerzhafteste Trennung.

Luther beweist in Worms Mut, weil natürlich das Urteil feststand. Er begibt sich in Lebensgefahr; sein fester Glaube und sein Gewissen drängen ihn dazu. Das Bewusstsein, in Christus zu sein, gibt ihm diese innere Freiheit. Diese Glaubensstärke nötigt auch mir heute Respekt ab. Aus dieser Glaubensstärke heraus ging es Luther um Erneuerung und Reform- wie auch vielen anderen zu seiner Zeit und zu anderen Zeiten. Auch heute ermutigen uns Menschen, wie Martin Luther, zur ständigen Erneuerung aus dem Evangelium.

Psalm 121 und EG+ 178

Franziska Schwarz: Gott behütet. Gott beschattet mich, wo ich mich nicht traue. Beten wir mit Worten aus dem Psalm 121.

Deine Seele behütet der Herr, er bewahrt dein Leben. Deine Seele behütet der Herr, er bewahrt dein Leben.

Alte traditionelle Melodie

Sendung zum Nachlesen

Franziska Scharz: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?

Ulrich Oelschläger: Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,

Franziska Schwarz: und der dich behütet, schläft nicht?

Ulrich Oelschläger: Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.

Franziska Schwarz: Der Herr behütet dich; Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.

Ulrich Oelschläger: Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Chor, E-Piano

Deine Seele behütet der Herr, er bewahrt dein Leben.

Alte traditionelle Melodie

Kyriemeditation mit Gitarre unterlegt

Franziska Schwarz: Wagemutig will ich sein. Verwegen und couragiert angesichts der drängenden Fragen.

Sendung zum Nachlesen

Wagemutig will ich sein ... und will es doch nicht. Geh einen Schritt vor
- und zwei zurück. Wer liebt schon das Risiko?

Wagemutig will ich sein, und bette mich doch in Sicherheit. Wäge ab
und wäge ab, bis die Angst gewinnt.

Woher kommt der Mut, etwas zu wagen? Woher?

Du, Gott, rufst mich heraus aus dem Zweifel.

Du, Gott, lädst mich ein, Glaube, Liebe und Hoffnung zu riskieren.

Du, Gott, versprichst, mir die Kraft zu schenken, die ich in mir nicht
finde.

Auf dein Wort hin will ich es wagen. Jetzt kann meine Seele singen.

Gnadenzuspruch

Franziska Schwarz: Gott behütet deine Seele. Mutig singen wir mit
all denen, die auf Gottes Macht trauen, ein Loblied.

Lied „Du meine Seele singe“ EG 302,1-2

*1. Du meine Seele, singe,
wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.*

Sendung zum Nachlesen

*Ich will den Herren droben
hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben,
solang ich leben werd.*

*2. Wohl dem, der einzig schauet
nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet,
der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen,
den schönsten Schatz geliebt;
Sein Herz und ganzes Wesen
bleibt ewig unbetrübt.*

Text: Paul Gerhardt 1653
Melodie: Johann Georg Ebeling 1666

Tagesgebet

Franziska Schwarz: Wir beten:

Gott, einmal hat ein Mönch gesagt, dass du liebst ohne Ansehen der Person und ohne Gegenleistung. Deine Liebe hat er über alles gestellt. Wagemut.

Einmal einen Moment lang dieses Gefühl - Wagemut! Kraftvoll.

Hoffnungsfroh. Lass uns das erleben, wenn es darauf ankommt.

Vergib, Heiliger Geist, wenn wir nur auf das sehen, was wir vor Augen haben und in die Knie gehen. Darum bitten wir in Jesu Namen. Amen.

Sendung zum Nachlesen

Lesung Röm 1,16-17

Jutta Herbert: Das Evangelium ist die Kraft Gottes. Es verwandelt Angst in Mut. Davon spricht der Apostel Paulus.

16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. 17 Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

„Lied „Der Himmel ist offen und weit“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Friedemann Wutzler, Susanne Brandt (ÖLW2020).
Musik: Friedemann Wutzler (ÖLW2020).
Copyright: WUTZLER VERLAG / www.wutzler-verlag.de

Predigt

Kirchenpräsident Volker Jung: Wo Luther vor 500 Jahren vor dem Reichstag stand, stehen heute zwei große Schuhe. Wer vor den Schuhen steht, wird erinnert an diesen einen Moment und fragen: Könnte ich mich in die Schuhe stellen? Könnte ich wie Luther widersprechen? Manche sind da sehr überzeugt. Sie erklären Luther zu einem Helden des Widerspruchs und wählen ihn als Vorbild. Denn Widerspruch ist ihr Lebenselixier. Keine Frage: Kritik und Diskussionen sind wichtig, um gute Entscheidungen zu treffen. Dafür einzutreten, wovon man überzeugt ist, ist gut. Aber Achtung! Widerspruchsgeist ist kein Wert an

Sendung zum Nachlesen

sich. Es gibt Menschen, die standhaft widersprechen und sehr viel Unsinn vertreten. Das sehen wir gerade zurzeit. Widerspruch heißt dann Querdenken. Aber auch das ist kein Wert an sich. Es lässt sich sicher manches in der Bekämpfung der Pandemie kritisieren. Aber zu bestreiten, dass es eine Pandemie gibt, oder zu sagen, dass Corona nicht gefährlicher ist als Grippe, ist völlig unangemessen. Für die, die unter Corona leiden oder einen Menschen verloren haben, ist das ein Schlag ins Gesicht. Wer sich dabei auf Luther beruft, hat ihn nicht verstanden.

Luther widerspricht in Worms, weil es ihm um das Evangelium geht, um die Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen. Er hat beim Lesen der Bibel entdeckt: Gott hat Menschen das Leben gegeben und Gott will Menschen stärken. So dass sie in Freiheit und Verantwortung füreinander da sind. Ihm hat das die eigene Todes- und Höllenangst genommen. Deshalb war er überzeugt: Das muss in der Kirche gepredigt und gelebt werden. Ich muss kritisieren, wenn Menschen mit göttlichen Strafen Angst gemacht wird und sie unter Druck gesetzt werden.

In Worms hat sich Luther auf sein Gewissen berufen. Er hat dabei deutlich gemacht, dass sein Gewissen zwei Quellen hat: das Evangelium und die Vernunft. Luther war sich seiner Sache gewiss, aber nicht sicher. Alle Menschen können irren. Das wusste er auch. Deshalb hat er sehr deutlich gesagt, dass er widerruft, wenn er widerlegt wird.

Ich finde das ganz wichtig. Für mich ist das bis heute eine wichtige Prüffrage: Ist jemand bereit, auch kritisch auf die eigene Meinung zu

Sendung zum Nachlesen

schauen? Skeptisch werde ich immer dann, wenn Menschen neben ihrer Meinung nichts anderes mehr gelten lassen. So ist Luther in Worms nicht aufgetreten. Niemand hat seine Argumente widerlegt - aus der Bibel und mit vernünftigen Argumenten. Deshalb hat, hat er nicht widerrufen. Er war überzeugt: Meine Kirche verdunkelt das Evangelium von der Liebe Gottes. Um des Evangeliums willen darf ich nicht widerrufen, was ich gesagt und geschrieben habe. Hier muss ich Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Übrigens: Als in Wittenberg im Jahr 1527 die Pest ausbricht, empfiehlt er alle möglichen Schutzmaßnahmen, weil er sie für vernünftig hält. Und er ist überzeugt, dass Menschen so am besten dem Evangelium dienen.

Martin Luther ging es um das Evangelium. Wer sich in Luthers Schuhe stellt, muss deshalb fragen: Was bedeutet mir das Evangelium?

Für mich bedeutet es zu sehen: Die Liebe Gottes gilt allen, wirklich allen Menschen. Mit dem Geschenk des Lebens hat Gott eine unverlierbare Würde in jeden einzelnen Menschen hineingelegt. In Luthers Schuhe stellen heißt für mich heute: Ich muss dort Widerstand leisten, wo diese Würde verletzt wird. Wo Unterschiede zwischen Menschen gemacht werden und Menschen diskriminiert werden wegen ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Kultur, ihrer Religion, ihrer sexuellen Orientierung oder aus sonst irgendeinem anderen Grund.

Ich bin sehr dankbar, dass der 1. Artikel in unserem Grundgesetz heißt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Als Christ ist für mich

Sendung zum Nachlesen

dieser Satz ein Ausdruck des Evangeliums. Und ich bin froh, dass er von Menschen mit anderen Religionen und Weltanschauungen geteilt wird.

Wo sagen Sie als Christ: da mache ich nicht mit? Wo sagen Sie: stopp? Wo sagen wir: halt Widerspruch? Wo ist es der Auftrag der Kirche? Wo muss sie widersprechen?

In der Corona-Pandemie war es wichtig, dass wir Kontakte reduzieren und uns gegenseitig schützen. Keine Frage. Zugleich dürfen Menschen aber nicht völlig isoliert werden. Mittlerweile denke ich: Da hätten wir auch als Kirche gerade in der ersten Phase lauter sein müssen.

Müssen wir lauter sein und energischer widersprechen? Das frage ich mich oft, wenn ich das Leiden in den Flüchtlingslagern in Bosnien und anderswo sehe. Migration gehört zu unserem Leben auf dieser Welt. Und es ist eine große politische Aufgabe, menschenwürdige Migration zu ermöglichen. Es ist unwürdig, dass Menschen in ihrer Not keinen anderen Weg sehen, als sich in die Hände von Schlepperbanden zu begeben und auf der Flucht ihr Leben zu riskieren. Ich bin überzeugt: Wer sich heute in Luthers Schuhe stellt, muss hier protestieren.

Für mich ist auch klar: Um des Evangeliums willen ist Widerspruch und Widerstand überall dort nötig, wo Menschen gefoltert, erniedrigt, vergewaltigt, hingerichtet werden. All das widerspricht der Würde, die Gott in jedes Menschenleben hineingelegt hat. Und deshalb ist Widerspruch auch nötig gegen jede Form von Rassismus, gegen Antisemitismus, Islamfeindlichkeit. Da muss man sich in Luthers

Sendung zum Nachlesen

Schuhen auch gegen manche Äußerung von Luther selbst stellen. Und natürlich auch gegen Fehler und Missstände in unseren Kirchen.

Manches könnte ich hier jetzt noch nennen. Fügen Sie es in Gedanken hinzu vor allem aber: Seien Sie dort aufmerksam, wo Sie gefragt sind.

Auch das gilt natürlich für uns als Kirchen. In dieser Welt geht es nicht darum, dass wir uns als evangelische, katholische, orthodoxe, anglikanische oder freikirchliche Menschen profilieren. Es geht darum, dass wir als Christinnen und Christen gemeinsam glaubwürdig das Evangelium in dieser Welt bezeugen. Darum müssen wir uns mühen. Und dem entgegentreten, was uns unglaubwürdig macht. Jede falsche Selbstgewissheit ist da fehl am Platz. Ich bin sehr dankbar, dass wir gerade heute ökumenisch gut miteinander verbunden sind.

Gemeinsam schauen wir auf Luther in Worms und gemeinsam schauen wir mit ihm auf das Evangelium. Das verbindet uns. Das Evangelium hat Luther die Augen geöffnet und es öffnet uns immer wieder die Augen. Und das Evangelium war für ihn die Gotteskraft, um in den eigenen Schuhen zu stehen.

Diese Kraft Gottes brauchen alle, die das Evangelium von der Liebe Gottes in die Welt hineintragen – für den Alltag und die besonderen Momente des Wagemuts. Deshalb greife ich gerne die letzten Worte Luthers vor dem Reichstag auf und schließe mit den Worten: „Gott helfe uns. Amen.“

Sendung zum Nachlesen

Vortragsstück „Mein Moment“

mit Bildeinblendung von Bildern mit Menschen in den Lutherschuh
und einem Plakat, auf dem steht, wofür sie einstehen.

Fabian Vogt, Gitarre, E-Piano

Plötzlich dieses Gefühl im Magen:

„Jetzt kommt es drauf an.“

*Zeit, der Welt und mir zu sagen,
was ich glauben kann.*

Tiefes Atmen, einmal schlucken,

Hoffnung eingeklinkt!

*Diesmal werd´ ich mich nicht ducken,
weil es in mir singt:*

Ja, hier steh ich.

Ich kann nicht anders.

Genau so soll es sein!

Denn das ist mein Moment,

auch wenn mein Herz noch rennt,

weil da was in mir brennt:

Heut macht mein Lied

einen Unterschied!

Ja, das ist mein Moment,

der keine Angst mehr kennt:

Sendung zum Nachlesen

*alles ist ganz präsent
und dieser Mut
tut einfach gut.
„Bin hindurch“ - ein lautes Lachen,
hätt' ich nie gedacht,
spür die Zukunft neu erwachen
nach der Nacht.
Fühlt sich gut an, mein Gewissen,
bin ganz anders froh.
Hab die Mauer eingerissen,
volles Risiko.*

*Ja, hier steh ich.
Ich kann nicht anders.*

*Genau so soll es sein!
Denn das ist mein Moment,
auch wenn mein Herz noch rennt,
weil da was in mir brennt:
Heut macht mein Lied
einen Unterschied!*

*Ja, das ist mein Moment,
der keine Angst mehr kennt:
alles ist ganz präsent
und dieser Mut
tut einfach gut.*

Sendung zum Nachlesen

Genau so soll es sein!

Text und Melodie: Fabian Vogt 2021
Aus der CD Lebensraum -Mutmach-Lieder

Talk

Franziska Schwarz: Lieber Herr Kirchenpräsident Jung, was für eine tolle Möglichkeit für mich als angehende Pfarrerin mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Herr Kirchenpräsident Jung, wann waren Sie in Ihrem Leben schon mal so richtig Wagemutig?

Volker Jung: Es gab natürlich einige Momente in meinem Leben, Entscheidungsmomente, welchen Beruf wähle ich, was mache ich, wo es darum ging etwas zu wagen. Weil man nie weiß wo der Weg hin gehen wird. Aber in meinem Amt als Kirchenpräsident, habe ich es besonders erlebt, als wir in unserer Kirche über die Segnung und die Trauung gleichgeschlechtiger Paare geredet und diskutiert haben. Das es da ganz viel Kritik gab, die auch mich persönlich sehr getroffen hat. Da habe ich gemerkt, dass ich sehr viel Kraft brauche, Standhaftigkeit und auch Wagemut.

Franziska Schwarz: Manchmal fühle ich mich so gar nicht wagemutig. Was würden Sie mir, Herr Jung raten, wie ich wieder Wagemutig sein kann?

Sendung zum Nachlesen

Volker Jung: Ich kann Ihnen nur erzählen, wie es mir in dieser Situation ging. Da hat es mir sehr geholfen, immer wieder mit Menschen zu reden, über meine Position und sie auch zur Kritik zu stellen. Und zu fragen, bist Du auf einem richtigen Weg und zu diskutieren und das zu prüfen. Und ich habe gemerkt, dass ich mit jedem Gespräch sicherer wurde, in meiner Argumentation.

Auch in den Gründen, warum wir gesagt haben, wir wollen gleichgeschlechtliche Paare segnen und dann trauen.

Das war für mich außerordentlich wichtig.

Und, gerade in solchen Phasen, ist es mir persönlich sehr bedeutsam immer wieder zu beten.

Und, dass was mich bewegt, vor Gott auszubreiten. Um Gott darum zu bitten, einen guten Weg zu finden und eben sicher und wagemutig zu werden.

Franziska Schwarz: Ich stehe noch ganz am Anfang meines Berufslebens. In den nächsten 30 Jahren wird sich noch viel ändern. Wo sollte die evangelische Kirche wagemutiger sein?

Volker Jung: wir werden als Kirche weniger, das hängt auch daran, dass wir manche Menschen nicht mehr erreichen. Das macht uns in manchen Momenten zaghaft und auch schwermütig. Da sollten wir uns nicht zu sehr hineinbegeben. Uns ist auch ganz viel geschenkt und gegeben. Wir haben ganz viele Möglichkeiten auch miteinander Kirche zu leben. Auch in ökumenischer Verbundenheit. Das sollten wir sehen, was uns gegeben und was uns geschenkt ist.

Sendung zum Nachlesen

Und in dem vor allem darauf schauen, dass wir eine ganz großartige Botschaft für diese Welt haben. Und dass uns diese Botschaft viel Kraft gibt auch Gutes zu tun. Und darin sollten wir zuversichtlich bleiben und wagemutig!

Franziska Schwarz: Herzlichen Dank! Herr Jung.

Lied „Vertraut den neuen Wegen“ EG 395,1-3

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Klaus Peter Hertzsch 1989
Melodie: Böhmisches Brüder 1544,
bei Otto Riethmüller 1932

Fürbitten mit EG 178.11 „Herr, erbarme dich“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Melodie: Peter Janssens 1973

Franziska Schwarz: Lasst uns Fürbitte halten:

Weil wir wissen Gott, dass du unsere Hilfe bist und über uns wachst, bitten wir dich für alle, die durch Corona großes Leid in ihren Familien und am Arbeitsplatz tragen.

Ulrich Oelschläger: Wir bitten dich für die Entmutigten. Für die, die wirklich nicht mehr können und auf der Strecke bleiben.

Sendung zum Nachlesen

Kluge Ratschläge sind für sie Schall und Rauch. Was wir Menschen nicht mehr können, sei du es, Gott. Hilfe und Kraft.

Jutta Herbert: Wir bitten dich um ein Ende dieses Chaos. Es reicht. Menschen sind so wütend und unzufrieden. Wir bitten dich um Wagemut für einen neuen Anfang. Dass wir einander verzeihen und umsichtiger handeln.

Vater unser

Franziska Schwarz: Alles, was wir noch auf dem Herzen haben, legen wir in das Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat.

*Vater Unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Sendung zum Nachlesen

Lied „Verleih uns Frieden gnädiglich“ EG 421

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unseren Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten,
denn du unser Gott alleine.*

Text und Melodie: Martin Luther 1529

Zuschauertelefon

Jutta Herbert: Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern!

Wenn Sie nach dem Gottesdienst noch mit uns sprechen möchten, von 10:15 bis 19 Uhr. Wenn Sie Fragen haben zu dem, was Sie bei uns gehört oder gesehen haben, was Sie erlebt haben. Dann rufen Sie uns gerne an!

Unter der eingeblendeten Telefonnummer 0700 14 14 10 10.

Am nächsten Sonntag sendet das ZDF einen katholischen Gottesdienst aus der Heilig Kreuz ins Bensheim-Auerbach. Feiern Sie gerne wieder mit.

Segen

Volker Jung: Geht in diese Woche mit dem Segen Gottes: Gott segne dich und behüte dich.

Sendung zum Nachlesen

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen

Musik „Eine feste Burg“

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst bis 19 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)